Morgen-Ausgabe
No. 339. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Mittwoch, 22. Juli 1908

Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Streiks und Lohnbewegungen im Jahre 1907.

Nach den soeben veröffentlichten Statistiken der Gewerkschaften über die Streiks und Lohnbewegungen im vergangenen Jahre sind diese weit umfangreicher gewesen, als bisher angenommen wurde. Während bisher das Jahr 1907 als ein Zeitabschnitt mit verhältnismäßig geringen Arbeitskämpfen und Lohnbewegungen angesehen wurde, zeigen die vorliegenden Zahlen, daß zwar die Streiks und Lohnbewegungen im Jahre 1907 gegen die Hochflut vom Jahre 1906 etwas weniger geworden waren, daß aber immer noch mehr Lohnbewegungen zu verzeichnen waren als in dem an Streiks und Lohnbewegungen ebenfalls sehr reichen Jahre 1905.

Insgesamt wurden im Vorjahre in 8053 Einzelfällen Lohnforderungen aufgestellt gegen 8543 im Jahre 1906 und 5659 im Jahre 1905. Auf die drei letzten Jahre zusammengerechnet entfielen die Lohnforderungen zu 25,4 Prozent auf das Jahr 1905, zu 38,4 Prozent auf das Jahr 1906 und zu 36,2 Prozent auf das Jahr 1907.

Der Verlauf der Bewegungen führte in 2986 Fällen zu Arbeitskämpfen, dagegen wurden 5067 friedliche Lohnbewegungen gezählt. Diese friedlichen Lohnbewegungen gewannen in den Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern eine immer größere Bedeutung. Wurden im Jahre 1906 54,1 Prozent der gesamten Bewegungen auf friedliche Weise beendet, so endeten im Vorjahre 61,8 Prozent der Bewegungen auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen. An diesen waren 525,235 Personen direkt beteiligt, an den vorjährigen Streiks und Aussperrungen 281,080 Personen. Die 2986 Arbeitskämpfe zerfielen in 1721 Angriffsstreiks, 863 Abwehrstreiks und 402 Aussperrungen.

Die Aussperrungen verursachten im vergangenen Jahre den Gewerkschaften außerordentlich große Ausgaben. Es wurden im Vorjahre 6,147,079 Mark für Aussperrungen ausgegeben gegen 5,315,079 Mark im Jahre 1906, dagegen belief sich die Gesamtausgabe für Aussperrungen in den beiden Jahren 1901 und 1902 nur auf 591,599 Mark. Den 2350 im Jahre 1906 abgeschlossenen Arbeitstarifverträgen standen 2339 Tarifverträge aus dem Jahre 1907 gegenüber. Durch friedliche Unterhandlungen sind 1632 Tarifverträge zum Abschluß gekommen im Jahre 1906, im Vorjahre 1556.

Als Erfolg sämtlicher Arbeitskämpfe und Lohnbewegungen ist ermittelt worden: für 248,911 Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit, die im Durchschnitt und pro Woche 2⅔ Stunden ausmachte, und für 513,213 Personen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 1,93 Mark pro Woche. Die Verkürzung der Arbeitszeit war im Durchschnitt etwas niedriger als 1906, die durchschnittliche Lohnerhöhung war etwas gestiegen.

Im einzelnen betrug die wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit unter 1 Stunde bis zu 30 Stunden; relativ am meisten war die Verkürzung von 2 bis 3 Stunden pro Woche, diese Verkürzung der Arbeitszeit kam 116,000 Personen zugute, weiter betrug für 36,707 Personen die Arbeitszeitverkürzung 5 bis 6 Stunden, und rund 4600 Personen hatten eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um 10 und mehr Stunden erreicht. Die Lohnerhöhungen schwankten zwischen 50 Pfennig und 17 Mark pro Woche. Eine Erhöhung des Wochenverdienstes um 1 bis 1,50 Mark erreichten 120,880 Personen, 91,019 Personen hatten einen Mehrverdienst von 1,50 bis 2 Mark, eine Erhöhung von 2 bis 2,50 Mark kam 42,616 Personen zugute, und 64,637 Personen erreichten einen Mehrverdienst von 2,50 bis 3 Mark, für 14,500 Personen betrug der Mehrverdienst pro Woche mindestens 5 Mark.

Die Resultate waren in den verschiedenen Berufen nicht gleichartig. So betrug die Arbeitszeitverkürzung im Baugewerbe 4 Stunden, in der Metallindustrie 3¼ Stunden, in der Holzindustrie 2½ Stunden, im Bekleidungs-, Leder- und Textilgewerbe 3 Stunden und in den sonstigen Berufszweigen 6⅓ Stunden. Weiter stellte sich im Durchschnitt die wöchentliche Lohnerhöhung auf 2,40 Mark im Baugewerbe, auf 1,61 Mark in der Metallindustrie, auf 1,57 Mark in der Holzindustrie, auf 1,95 Mark in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, auf 2,55 Mark im Handels- und Transportgewerbe, auf 1,48 Mark in den graphischen Gewerben und in der Papierindustrie, auf 1,47 Mark im Bekleidungs-, Leder- und Textilgewerbe und auf 1,77 Mark in den sonstigen Berufen.

Das Reisegepäck und die Haftpflicht der Eisenbahn.

Der Personenverkehr auf unseren Eisenbahnen hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Da wird es wohl lohnend erscheinen, einmal eine gemeinverständliche Wiedergabe derjenigen Bestimmungen zu bieten, die die Haftpflicht der Eisenbahn für die verspätete Ankunft sowie für den Verlust von Reisegepäck regeln. Das soll im nachstehenden geschehen.

Nehmen wir an, ein Sommerfrischler trifft an seinem Reiseziele ein, fragt bei der Gepäckabfertigung nach seinem Gepäck nach und erhält den Bescheid, daß dieses nicht angekommen sei. Unmutig geht er nach seinem Hotel oder seinem Sommerlogis, wartet dort einige Stunden, bis der nächste Zug eingetroffen ist, begibt sich dann wiederum zur Bahn, fragt nach und erhält die Antwort, das Gepäck fehle noch immer. Das wiederholt sich an den folgenden Tagen. Der Reisende, zumal wenn sich Frau und Kinder in seiner Begleitung befinden, kauft in der Zwischenzeit am Orte die allernotwendigsten Ersatzstücke, hat also neben den Unannehmlichkeiten, mit denen seine Erholungsreise eingeleitet wird, noch wesentliche Ausgaben. Er schreibt auch an die Eisenbahnverwaltung und schildert, wie es ihm ergangen sei, erhält aber nur den (Vor-) Bescheid, die Ermittelungen nach dem Verbleib des Gepäckes seien eingeleitet, weitere Nachricht werde folgen. Endlich, nach Verlauf von — sagen wir — sechs Tagen erscheint ein Bote der Eisenbahnstation und bringt den Bescheid, das Gepäck sei da. Der Reisende sieht sich der Verlegenheit enthoben — wie aber steht es jetzt mit der Ersatzleistung für die in der Zwischenzeit aufgelaufenen Kosten?

Zunächst ist die Frage zu beantworten, wann das Gepäck auf der Bestimmungsstation eintreffen mußte. Es besteht nun für Gepäck eine Lieferfrist, wie sie für Fracht- und Eilgüter festgesetzt ist, überhaupt nicht, sondern das Gepäck ist mit den nächsten Zügen und auf Uebergangsstationen mit den nächsten Anschlußzügen zu befördern; es muß also mit dem Zuge auf der Bestimmungsstation ankommen, mit dem der Reisende selbst eintrifft. Ist das nicht der Fall, so liegt eine Verspätung vor. Für den Schaden, der infolge einer solchen Verspätung entsteht, hat nach frachtrechtlichem Grundsatze die Eisenbahn zu haften, es sei denn, daß die Verspätung von einem Ereignisse herrührt, das sie weder herbeigeführt hat, noch abzuwenden vermochte. Wenn eine Verspätung auf eine Verschleppung und diese wieder, wie so häufig vorkommt, auf eine am Gepäck vorhandene, alte, frühere Beklebung zurückzuführen ist, so kann die Eisenbahn, wie vielfach irrigerweise angenommen wird, die Haftung für etwaige Schäden nicht ablehnen; denn von einem Ereignisse, das nicht abzuwenden war, kann hier nicht gut die Rede sein. Die Eisenbahn kann ein Gepäckstück, an dem alte Zettel von früheren Beförderungen herrührend gefunden werden, zurückweisen und die Annahme des Stückes von der Entfernung der Zettel abhängig machen. Will sich der Reisende nicht selbst dieser Mühe unterziehen, so haben die Gepäckträger die alten Beklebungen zu entfernen, und zwar gegen eine Gebühr von fünf Pfennig pro Gepäckstück.

In unserem Beispiele soll, wie es ja meistens der Fall ist, die Verspätung auf ein Verschulden der Eisenbahn zurückzuführen sein. Was kann nun der Reisende bei einer Verspätung von sechs Tagen beanspruchen? Der § 26 der Eisenbahnverkehrsordnung gibt hierauf Antwort: Die Eisenbahn hat den nachweislich entstandenen Schaden zu vergüten, jedoch höchstens 20 Pfennig für jedes Kilogramm des ausgebliebenen Gepäcks und für jede angefangene 24 Stunden der Verspätung. Nehmen wir an, daß das Gepäck 36 Kilogramm wog, so hätte unser Reisender 0,20 Mark × 36 × 6 = 43,20 Mark als Vergütung beanspruchen können. Nun darf aber nicht angenommen werden, daß die 43,20 Mark ohne weiteres, also lediglich mit Rücksicht auf die Verspätung von sechs Tagen fällig sind, vielmehr braucht die Eisenbahn nur den nachweislich entstandenen Schaden zu ersetzen. Der Reisende muß also die Rechnungen über die Neubeschaffungen vorlegen, seine sonstigen Auslagen bezeichnen, kurz den entstandenen Schaden ziffernmäßig nachweisen. Insoweit ihm dieser Nachweis gelingt, hat die Eisenbahn den Schaden, höchstens aber den Betrag von 43,20 Mark zu vergüten.

Es kann nun aber der Reisende das fehlende Gepäck nach Ablauf von drei Tagen nach Ankunft des Zuges, zu dem es aufgegeben war, als in Verlust geraten betrachten. In unserem Beispiele konnte daher schon am vierten Tage der Wert des fehlenden Gepäckes beansprucht werden. Der Reisende braucht sich also nicht von Tag zu Tag vertrösten zu lassen; es steht ihm das Recht zu, nach Ablauf von 3 Tagen den Wert des Stückes zu verlangen. Natürlich darf diese Bestimmung nicht so ausgelegt werden, daß am vierten Tage die Auszahlung der Entschädigung beansprucht werden kann; vielmehr hat auch hier der Reisende den Schaden, also den Wert der verlorenen Sachen nachzuweisen. Das wird naturgemäß immer einige Zeit dauern. Ersetzt wird nicht der Neuwert der Sachen, sondern nur derjenige Wert, den diese zur Zeit des Verlustes hatten. Dieser Nachweis ist für den Reisenden immer mit einigen Schwierigkeiten verknüpft.

Es besteht also sowohl bei Entschädigungen für Verspätung als auch bei solchen für Verlust eine Höchstgrenze, aber die hinaus die Eisenbahn zu Ersatzleistungen nicht verpflichtet ist. Und doch gibt es Mittel, auch denjenigen Schaden ersetzt zu erhalten, der über diese Grenze hinausgeht. Das erste Mittel bildet die Deklaration des Interesses an der Bieferung. Der Reisende kann überschlänglich berechnen, welcher Schaden ihn trifft, wenn das Gepäck verspätet eintrifft oder verloren geht, und kann diesen Betrag — Deklaration des Interesses an der Lieferung — auf der Abgangsstation in den Gepäckschein eintragen lassen. Er zahlt alsdann einen Frachtzuschlag, der für je zehn Mark der angegebenen Summe und zehn Kilometer **0,2 Pfennig** beträgt. Der geringste zur Erhebung kommende Zuschlag beträgt 40 Pfennig.

Wenn ein solches Gepäckstück verspätet eintrifft, so ist über die bezeichnete Grenze hinaus der volle Schaden bis zur Höhe der Deklarationssumme zu vergüten. Dasselbe ist der Fall, wenn ein solches Gepäckstück in Verlust gerät. Auch hier darf nicht angenommen werden, daß der Deklarationsbetrag — nach Art einer Versicherungssumme — beim Eintritt der Verspätung oder des Verlustes einfach fällig ist, sondern die Eisenbahn hat auch bei

Schülerphantasien.

Im letzten Jahresbericht des Mädchenlyzeums der Frau Dr. Schwarzwald in Wien werden sehr bemerkenswerte Experimente mitgeteilt. Einer Anregung des Bremer Lehrers Scharrelmann folgend, ließen Lehrer dieser Schule (die sowohl Knaben wie Mädchen aufnimmt) von achtjährigen Schülern und Schülerinnen freie Schulaufsätzchen schreiben, wobei das jeweilige Thema sich im Laufe des Unterrichts ergab. Hobert sich zu einer interessanten Frage sehr viele Hände, so sagte die Lehrerin: „Das könnt ihr mir nicht alles sagen; ihr dürft es aber schnell aufschreiben, dann lese ich es zu Hause.“ Darauf wurden den Kindern zehn Minuten Arbeitszeit gegeben. Die mitteilsame Stimmung wurde erhöht durch die Zusicherung, daß von Orthographie und Interpunktion keine Notiz genommen werden sollte. Die 132 Originalproben, die in dem Heft abgedruckt werden, gewähren einen köstlichen Einblick in die kindliche Vorstellungswelt.

Im ersten Kapitel „Wie ich reisen möchte“ zeigt der Aufsatz eines Knaben, wie sich im Kopfe des Achtjährigen die neuesten Errungenschaften der Technik mit alter Romantik zwanglos verbinden: „Ich reiste nur auf Dampfschiffen, weil man da so vieles sieht. Und man genießt die frische Seeluft. Ich möchte eine Jacht haben, die 150 Meter lang und 50 Meter breit ist und ferner vier Kamine und drei Maste hat, 100 Matrosen, einen Kapitän, einen Steuermann, 8 Heizer und 4 Maschinisten; es soll auch gepanzert sein und ein 27 cm Geschütz und eine Schnellladekanone zur Sicherung von Seeräubern haben und es soll 1000 deutsche Meilen in einer Viertelstunde zurücklegen. Und ich möchte von Triest, Pola, Kairo, Suezkanal, Aden, Ceylon, Honkong und nach Afingtau.“ Aber im Zeitalter Zeppelins gehen die kindlichen Träume noch weiter; so schreibt ein kleines Mädchen: „Ich nähme mir einen Luftballon, mit dem reise ich nach Rom. Wenn ich dort bin, steig ich ab und geh zu Fuß. Wenn ich pfeife, so wird der Ballon wieder kommen. Erst geh ich in ein Hotel und nähme mir ein Zimmer. Und gehe fort wann ich will und komm wann ich will. Jetzt bin ich müde und bin so weit vom Hotel; was soll ich machen! Ah, ich werde meinem Ballon pfeifen. Im Moment wäre er da. Ich flog über Häuser, Dächer, Felder wie der Wind und niemand kommt mir nach. Jetzt fliege ich aus Hotel und hab' so schöne Blumen mitgebracht! Dann reise ich mit meinem Ballon wieder nach Hause, und so oft ich will und pfeife kommt der Ballon und ich flieg hin wieder nach Rom zurück.“

Auf die Frage „Was ich am liebsten werden möchte“ werden alle nur denkbaren Berufe aufgezählt, wobei zu bemerken ist, daß die kleinen Mädchen neben allem anderen immer Mama werden möchten. Ein kleiner Realist schreibt: „Jäger oder Ministerpräsident. Wenn der Feldmarschall viel Geld bekommt, so werde ich es auch. Ein Verwalter sagt aber, Major oder beim Militär bekommt wenig Lohn. Ich zieh nach Ungarn. Ich heirate nur meine Braut. Ich will keine Kinder haben.“ Dagegen erklärt ein Mädchen: „Wenn ich das werde, was ich mir vornehm, so werde ich entweder Seiltenzerin oder Lererin oder Hutmacherin. Am liebsten möchte ich Seiltenzerin werden, weil ich glaube ich habe geschick dazu. Weil wenn wir ins Theater gehn so sehe ich immer Seiltenzerinnen und die gefallen mir. Die sind so schön angezogen und sind so gelengig. Seiltenzerin möcht ich halt werden!“ Künstlerträume hegt ein Achtjähriger, unter ausgesprochenem Verachtung der Technik: „Ich will entweder Maler der Natur oder Goldarbeiter oder Korbflechter oder Modellierer oder Buchbinder oder Märchendichter oder Photograph, am liebsten aber möcht ich Dichter werden, Märchendichter. Aber nie will ich Juschinjör werden; nie, nie, nie nie!“

Besonders einflußreich für den Beobachter der kindlichen Psyche sind die Antworten auf die Frage: „Die drei glücklichsten Augenblicke meines Lebens“. Hier sei nur folgendes aufrichtige Bekenntnis eines jugendlichen „Gemütsathleten“ wiedergegeben: „Ich, ihr werdet sehr lachen was meine glücklichsten Stunden waren. Eines Tages verirrten wir uns im Wald. Ich glaubte schon, daß wir nicht mehr herauskommen würden aber ich dachte: „Endlich habe ich etwas erlebt!“ und dies bereitete mir solche Freude, wie ich gar nicht beschreiben kann. Als wir dann wieder aus dem Walde kamen, erzählte ich das überall. Das war die erste glückliche Stunde meines Lebens. Einmal brach ein großes Feuer in einem Hotel aus. Und das dauerte so lange, daß wir erst in der Nacht um 12 Uhr nach Hause kamen. Dies ist die zweite Stunde. Eines schönen Tages wütete ein entsetzlicher Sturm am Wörthersee; alle Schiffe zerbrach er. Kein Dampfschiff traute sich auf den See. Nur eins fuhr. Aber — es sollte bald sehen; denn es kam eine Welle, die es ganz zerbrach. Das war die dritte glückliche Stunde.

Schließlich seien die Betrachtung eines Knaben angeführt „Was in der Zeitung alles steht“: „Es ist gestanden, wie die Diabolo (Teufel) erfunden worden sind. Wie der Löwe gestorben ist, er ist erstickt. Meine Mama hat eine Lonion verloren. Oft stehn auch Feuilltons drin. Es steht, wenn jemand heiratet, wenn jemand sich scheiden läßt, wenn jemand stirbt. Auch stand von den Blattern, das machte Mama unruhig. Es stand vom Elefantenbebi. Wie unser Kaiser krank war. Fernerhin, das der Bär ausgekommen ist. Es steht, ob die Preise der Geschäfte sich höhern. An welchen Tagen Theaterstücke sind. Wo man zu Weihnachten Spielsachen kauft! Sonst weiß ich nichts.“

Choristinnenglück.

Die Zeiten, da große und häufig auch kleine, sogar ganz kleine Künstlerinnen durch eine Heirat ihren Namen plötzlich in aller Mund brachten, sind bei uns eigentlich schon längere Zeit vorüber, die Romantik der Theaterehen ist verblaßt und eine andere Spezialität scheint an ihre Stelle getreten zu sein. Damen der „hohen“ oder auch „höchsten“ Kreise verheiraten sich zuweilen nicht ganz „standesgemäß“, sie „steigen herab“, dorthin, wohin die Liebe sie führt.

Aber in England und in Amerika ist das, was auf dem Kontinent vor zwanzig oder dreißig Jahren nicht ungewöhnlich war, heute erst modern. Die Söhne hervorragender und reicher Familien suchen mitunter das Glück ihres Lebens — hinter den Kulissen. Nicht aber die Kunst ist es immer, die sie begeistert, sondern vor allem die Schönheit. Vor einigen Monaten erst nahm in England eine Schauspielerin von der Bühne unter neidenswerten Umständen Abschied; überall sprach man von ihrem Glücke, ihr Bräutigam war Millionär, Reichtum und Glanz umfingen sie. Fräulein Eda May, die Tochter eines Postboten, zog sich vom Theater zurück und wurde die Frau des Millionärs. Kamilla Clifford, die wir ja auch im Berliner Metropoltheater als Gibson-Girl bewundern konnten, traf es noch besser. Vor ein paar Jahren war sie, eine junge Schwedin, auf dem Zwischendeck aus ihrer Heimat nach Ohio in Amerika gekommen. Arm und elend erwarb sie sich ihren Lebensunterhalt zunächst durch das Aufreiben der Fußböden in kleinen Wirtschaften. Ein Zufall brachte sie auf die Bühne, natürlich in eine inferiore Stellung; aber sie war schön, schlank, wunderbar gewachsen, und heute nimmt sie als künftige Lady Aberdare eine glänzende Stellung in der englischen Aristokratie ein, trotzdem ihr Schwiegervater einen verzweifelten Kampf gegen diese Heirat seines Sohnes, natürlich vergebens, kämpfte.

Ein Mädchen, das mit seinem Vater, einem Maurer, in Harlem eine mehr als bescheidene Dachwohnung teilte, sang eines Tages im Chor mit. Allmählich gelang es ihr, kleinere Rollen zu erhalten, aus dem „Chorusgirl“ wurde eine Schauspielerin — und kürzlich verwandelte sich diese in Lady Ashburton. Noch interessanter vielleicht ist die Karriere von Frances Belmont, die im bürgerlichen Leben Druelly hieß und den berühmten Florodoraseptett angehörte. Sechs Mädchen, die singend und im Tanzschritt über die Bühne gingen, sechs Mädchen, denen die Amerikaner zujubelten; man stellt ihnen Automobile zur Verfügung, man überschüttet sie mit Gold und Banknoten, ihre Pferde sind mit Blumen und kostbaren Geschenken bestreut. Zwei von ihnen sind hoch emporgestiegen. Frances Belmont zog in das Herrenschloß einer Besitzung von sechstausend Morgen Landes ein! Die übrigen vier? Du lieber Himmel, es gibt auch Choristinnenkarrieren nach abwärts . . . Zwei von dem Septett sind verschollen und zwei andere endeten durch Selbstmord . . .

Aber die zwei Glücklichen des Septetts und die vielen anderen, denen gleichfalls ein günstiger Stern leuchtete? Welcher Zauber strahlt von ihnen aus, und wie konnten sie in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Niederung oder gar aus dem Sumpfe emporsteigen zu Glück, Ansehen, Reichtum an die Seite von Männern, die sie vergöttern, die jeden Wunsch erfüllen, den sie ihnen von den Augen ablesen? Denn wer weiß, vielleicht ist es kein „Zauber“, der hier mitwirkt, sondern lediglich die krankhafte Sehnsucht einer gewissen englischen und amerikanischen männlichen Jugend nach Neuem, Interessanten, auch von anderen Vielbegehrtem. Namentlich in New-York, der Stadt, in der man alle Träume der Welt zu verwirklichen vermag — vorausgesetzt, daß man das nötige Geld hierzu besitzt — und wo ein Pascha Tausende neue goldene Märchen spinnen könnte, vermag ein „Chorusgirl“ zuweilen noch die ganze Stadt in Atem zu halten. Monate hindurch wird sie in allen Zeitungen genannt, ihr Privatleben wird von Tausenden aufmerksam beobachtet, ihr Name ist auf den Lippen der Reichsten. Die „große Chance“ beginnt in dem Augenblicke, wo es der kleinen hübschen Choristin gelungen ist, in einem Stücke eine größere Rolle, vielleicht auch gar die Hauptrolle zu erhalten. Und dann findet sich sicherlich einer, der nicht merkt, daß ihre Liebe eigentlich geschminkt, ihr ganzes Leben nur ein Mählen, ihr Lachen nicht herzlich, ihre Tränen nicht echt sind.

Man hat behauptet — so erzählt, dem „N. Y. T.“ zufolge der amerikanische Schriftsteller Henry Merton —, daß in New-York allnächtlich 150,000 Dollars verpraßt werden, und daß hiervon ein Fünftel auf die „Chorusgirls“ entfällt. Aber ihr Traum und ihr Ziel ist nicht Geld zu verpraßen, sondern — geheiratet zu werden. Und sehr oft glückt es ihnen, und mancher respektable Mann der Bankwelt, auch schon mancher Sportsmann, hat schließlich eine schöne Choristin als Frau heimgeführt. Sie hat ihn besiegt, wodurch Frauen ja immer siegen, durch das ewig neue Ding — die Persönlichkeit.

stattgehabter Deklaration des Interesses nur den entstandenen Schaden zu vergüten, insoweit er ziffermäßig und glaubwürdig nachgewiesen wird. Die Höchstgrenze bildet dann, wie gesagt, die Deklarationssumme.

Außerdem ist der volle Schaden zu ersetzen, wenn die Verspätung oder der Verlust durch grobes Verschulden oder Fahrlässigkeit entstanden ist. Auch dieser Nachweis liegt dem Anspruchsberechtigten ob. Man muß sich ohne weiteres fragen, wie ein solcher Nachweis für einen Reisenden, der doch sein Gepäck nach Aufgabe zur Eisenbahn nicht mehr unter Augen hat, überhaupt möglich ist. Schwierig ist dieser Nachweis in jedem Falle. Die einzige Handhabe hierzu bietet der § 70 der Eisenbahnverkehrsordnung. Danach hat die Eisenbahn in allen Unregelmäßigkeitsfällen eine genaue Untersuchung vorzunehmen, das Ergebnis schriftlich festzustellen und dieses auf Verlangen dem Beteiligten bekanntzugeben. Mit anderen Worten, der Reisende kann eine wahrheitsgetreue Darstellung des Herganges, unter dem die Verspätung oder der Verlust eingetreten ist, verlangen. Tut er das, so zwingt er die Eisenbahn zu einer peinlich genauen Untersuchung, die oft genug zu einer Anerkennung des groben Verschuldens, also zu einer vollen Befriedigung des gestellten Anspruchs führt. Auf Grund jener Darstellung kann jedenfalls der Reisende prüfen, ob sein Anspruch gerechtfertigt ist, und ob im Falle der Ablehnung der Rechtsweg Aussicht auf Erfolg bietet.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Eisenbahn einer Haftpflicht enthoben ist, wenn nicht das Gepäck innerhalb acht Tage nach Ankunft des Zuges, zu dem es aufgegeben war, auf der Bestimmungsstation abgefordert wird.

Ein Marine-Offizier als Sherlock Holmes.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Kieler Zeitung": Am Morgen des 15. Juni fand der Schiffszahlmeister des Kleinen Kreuzers „Undine" beim Betreten seines Bureaus an Bord, daß in der vorherg gegangenen Nacht ein Einbrecher den Schreibtisch heimgesucht hatte. Die rechte obere Schublade war herausgeschnitten und mitsamt der großen eisernen Kassette, wie sie jeder Offizier an Bord zur Verfügung hat, verschwunden. Die mittlere Schublade war auf dieselbe Weise geöffnet, aber an Ort und Stelle geblieben. Verschiedene Spuren ließen erkennen, daß der Dieb auch an anderen Behältnissen herumgearbeitet hatte. Nur Boden lag etwa ein Dutzend Schlüssel des Zahlmeisters verstreut. Schließlich wurde am Tatort ein ungezeichnetes Brotmesser, wie die Matrosen es tragen, gefunden, das beim Herausschneiden der Schubfächer abgebrochen war. Zum Glück hatte die verschwundene Kassette kein Geld, sondern nur einige wertlose Papiere und Stempel des Schiffes enthalten.

Wer war der Dieb? Diese Frage konnte nach Lage der Sache kaum beantwortet werden. Niemandem war in der fraglichen Nacht etwas aufgefallen. Daß nur ein Mann der Besatzung in Frage kommen konnte oder doch an der Sache beteiligt sein mußte, war das einzige, was man als bestimmt voraussehen konnte, denn „Undine" lag mitten im Kieler Hafen vor Anker. Der Kommandant des Schiffes, der dafür bekannt ist, daß er ein einmal gesetztes Ziel mit Beharrlichkeit verfolgt, erfuhr zufällig auf seiner Urlaubsreise von dem Einbruch. Sofort reiste er nach Kiel, um den Täter zu ermitteln. Bei seiner Ankunft erfuhr er, daß bei der Mannschaft das Gerücht umgehe, sein eigener, ungeschickter Urlaub gefährener Bursche sei der Täter. Das war ausgeschlossen, denn der Bursche, ein zuverlässiger und sparsamer Mann, besaß dreihundert Mark, die er teils auf der Sparkasse untergebracht, teils seinem Herrn anvertraut hatte. Der Kommandant legte sich ein System zurecht, nach dem der Täter entdeckt werden mußte. Am nächsten Tage ließ er für die ganze Besatzung den Dienst abhalten, damit die Mannschaft, die sich ohnehin mit der Diebstahl-Geschichte befaßten, darüber in Spannung versetzt würden, was nun wohl geschehen sollte. Inzwischen ließ der Kommandant das Bureau des Zahlmeisters wieder so herrichten, wie es am Morgen nach der Tat gewesen war. In das leere Schubfach wurde eine andere Schublade mit eiserner Kassette geschoben und am Holzrand so beschädigt, wie die erste Schublade nach der Tat wohl ausgesehen haben mochte. Einen Gegenstand, den nur der Dieb kennen konnte, legte der Kommandant ganz abseits. Dann setzte sich der Kommandant ohne Wissen der Besatzung in das Bureau, und zwar so, daß ihn jeder Eintretende unbedingt sehen mußte und er wiederum jeden genau beobachten konnte. Dann mußte die ganze Besatzung an Deck antreten. Der erste Offizier machte auf Befehl des Kommandanten bekannt, daß jeder an der Ermittlung des Täters mitwirken und zu diesem Zweck die Art und Weise sich ansehen solle, wie der Dieb die Kassette entwendete. In bunter Reihenfolge, so daß niemand wissen konnte, wann er das Bureau betreten werde, mußte die ganze Besatzung den Schreibtisch besichtigen. Wer im Bureau gewesen war, mußte an einer anderen Stelle antreten, so daß er nicht mit den übrigen seine Erlebnisse besprechen konnte. Der eine wurde 1½ Minuten, der zweite zwei Minuten im Bureau belassen, so daß die Spannung mit Ungeduldheit unter der Mannschaft von Minute zu Minute wuchs. Damit hatte der Kommandant gerechnet. 220 Mann nahmen, sobald sie die Kammer betraten und des Kommandanten ansichtig wurden, militärische Haltung an, wie es die militärische Disziplin erfordert. Alle besahen eingehend die fast beschädigte Schublade, wenige besahen auch die mittlere Schublade. Der Kommandant rechnete damit, daß der Täter bei seinem Anblick entweder bestürzt sein würde oder dreist alles besehen würde, um den Anschein zu erwecken, daß er unbeteiligt sei. 220 Mann sahen den Kommandanten freimütig an. Nachdem etwa 70 Mann in der Kammer gewesen waren, kam der Matrose Alexander P. an die Reihe. Die Augen scharf auf den Schreibtisch gerichtet, absichtlich an dem Kommandanten vorübersehend und ihn nicht grüßend, trat er ein, besah sich die beiden Schubladen, sah mehrere der am Boden verstreut liegenden Schlüssel und schließlich das abgebrochene Messer auf. Kurz vor dem Abtreten stützte er einen Augenblick, dann griff er nach einer ganz hinten auf dem Schreibtisch stehenden unscheinbaren leeren Zigarrenkiste, machte sie auf und besah sie. Hierauf ging er, ohne vom Kommandanten Notiz zu nehmen, hinaus. Der Kommandant atmete auf, denn der Dieb war gefunden. Kein anderer Mann von der Besatzung als nur der Dieb hatte ein Interesse an der Zigarrenkiste, denn nur er konnte sie. Die Kiste hatte nämlich unter Papieren versteckt ganz hinten in der mittleren Schublade gestanden, weil dort der Zahlmeister seine Schlüssel versteckt hielt. Der Dieb hatte die Schlüssel in jener Nacht bei der Durchsuchung des Schreibtisches in der Kiste gefunden, und das Wiedersehen und -erkennen der Kiste hatte ihn überführt.

Der 17. Deutsche Tanzlehrertag

der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer wurde gestern vormittag im Oberschlesischen Philharmonie eröffnet. Der Vorsitzende Rud. Knoll-Hamburg eröffnete die Tagung, an der 150 männliche und weibliche Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Der Geschäftsbericht des Schriftführers J. Schmidt-Halberstadt ergibt, daß die Mitgliederzahl von 251 auf 258 gestiegen ist, 33 Tanzlehrer wurden wegen Unfähigkeit von der Aufnahme zurückgewiesen.

Der Vorstand hat den gesetzgebenden Körperschaften eine Petition überreicht, in der gebeten wird, den § 35 der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß gegen die sogenannten „Tanzlehrer" vorgegangen werden kann, die den Tanzunterricht nur als Deckmantel für die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten benutzen.

Nach dem vom Schatzmeister G. Engelhardt-Leipzig erstatteten Kassenbericht besitzt die Genossenschaft ein Vermögen von 14,490 Mark. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Die Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Vorbesprechung des Ersten Internationalen Tanzlehrertages, der am Donnerstag stattfinden soll. Am Mittwoch soll in einer Delegiertenversammlung der Tanzlehrervereine der einzelnen Länder ein „Weltverband der Tanzlehrer" gegründet werden.

Eine Schiffskatastrophe auf dem Amur.

91 Personen ertrunken.

Petersburg, 21. Juli.

Auf dem Amur, zwischen den Städten Nikolajewsk und Chabarowsk, ereignete sich heute durch einen Wirbelsturm, der bei einem Gewitter plötzlich auftrat, eine schwere Katastrophe. Eine Barke, die mit ausgewiesenen Chinesen besetzt war, wurde von dem Orkan erfaßt und ging in wenigen Augenblicken unter. 84 angebundene chinesische Arrestanten, sechs Zollsoldaten und der Steuermann wurden ein Opfer der Fluten.

Aus dem Berliner Gewerbegericht.

Der Prokurist seiner Frau. Die Inhaberin der Firma W. u. T. ist Frau L. W., deren Ehemann beschäftigt bei der Firma die Stellung des Prokuristen. Gegen diese Firma klagte vor der achten Kammer des Berliner Gewerbegerichts der Maschinenmeister W. einen Restlohn von 23,85 Mark ein, weil er durch beleidigende Worte des Prokuristen sich in seiner Ehre so erheblich verletzt fühlte, daß er sofort seine Arbeit niederlegte. Der Kläger hatte rechtmäßig gekündigt und wurde am nächsten Tage aus Anlaß einer kleinen Betriebsstörung vom Prokuristen W. ins Privatkontor zitiert. Da Herr W. unter vier Augen schon oft sehr grob zu seinen Angestellten geworden sein soll, lehnte der Kläger die Unterhandlung im Kontor ab und ging hinaus. Er wurde von W. darauf mit Schimpfworten bedacht, wie Lump, Spitzbube, Halunke, Lausejunge usw. Dies wurde von allen Zeugen widerspruchslos bekundet. Als der Kläger erklärte, daß er auf Grund dieser Beleidigungen sofort die Arbeit niederlege, äußerte der Prokurist: „Sie haben nur das Maul zu halten und an die Arbeit zu gehen!" Darauf habe ihn der Prokurist noch zum sofortigen Verlassen der Arbeitsstätte aufgefordert. — Die Beratung des Gewerbegerichts nahm nur kurze Zeit in Anspruch; die in einem vorangegangenen Termin bereits festgelegte Forderung von 23,85 Mark wurde dem Kläger zugesprochen. Nur eine der beleidigenden Redensarten hätte hinreichend genügt, die Arbeit sofort niederzulegen, selbst wenn ein Verfehlen des Klägers zu den Beleidigungen Anlaß gegeben hätte.

Vier Feuerwehrmänner als Brandstifter.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In der Nacht zum 12. März brannten in dem Dorfe Holzgerlingen, Oberamt Böblingen, an der Dachstraße eine Scheune und ein dazu gehöriges Wohnhaus nieder. Das Niederbrennen dieser Gebäude kam vielen Leuten sehr gelegen, denn in Holzgerlingen wurde ein Bahnhof errichtet, und es sollte eine neue Zufahrtstraße zu dem Bahnhofe geschaffen werden. Ein großer Teil der Einwohner wünschte die Zufahrtsstraße als Verlängerung der Dachstraße, aber diesem Plane standen die erwähnten Gebäude entgegen, und da man in Holzgerlingen den Weg des Ankaufes oder der Enteignung noch nicht zu kennen scheint, ging im Dorfe bald das Gerede, „daß es an der Dachstraße brennen müsse." Am 12. März brannten auch die den Weg versperrenden Gebäude nieder. Aber das Feuer hätte sich noch weiter ausdehnen und auch das benachbarte Wohnhaus einäschern müssen. Da dies nicht geschah, so wurde auch hier nachgeholfen. Am Morgen nach dem Brande der Scheune fand man in einem Reisighaufen eine Kerze, die durch das damals herrschende Schneegestöber ausgelöscht worden war. Diese Kerze führte zur Entdeckung des Brandstifters der Scheune; sie stammte aus der Feuerwehrlaterne des Maurers Christian Schmidt von Holzgerlingen. Schmidt wurde verhaftet und nannte seine Mitschuldigen: die Maurer Christian Dieterle, Jakob Wessing und Jakob Kraus, ebenfalls Feuerwehrmänner von Holzgerlingen. Für die vier Maurer bedeutete die neue Zufahrtsstraße eine große Zeitersparnis, da sie den Weg zu ihrem Steinbruch erheblich abkürzte. Es wurde ferner festgestellt, daß Kraus, nachdem ihm Schmidt 200 Mark versprochen, sich bereit gefunden hatte, die Scheune in Brand zu stecken. Während Schmidt und Kraus in die Scheune stiegen und eine brennende Kerze ins Stroh stellten, deckten sie die beiden anderen. Als das Feuer sich ausbreitete, gingen die vier in ihre Wohnungen und legten sich zu Bett. Als dann die Feuersignale ertönten, standen sie auf, legten ihre Feuerwehruniform an und eilten nach dem Brandplatze, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Als sich bei den Löscharbeiten herausstellte, daß das benachbarte Haus nicht mit abbrennen werde, versuchten Kraus und Schmidt unter Zuhilfenahme eines Reisighaufens auch dieses Haus in Brand zu setzen. Wegen dieser Straftaten hatten sich dieser Tage die vier Feuerwehrmänner vor dem Stuttgarter Schwurgericht wegen gemeinschaftlich verübter vorsätzlicher Brandstiftung, Kraus und Schmidt auch wegen Meineidsverleitung zu verantworten. Schmidt und Kraus erhielten je drei Jahre drei Monate, Wessing ein Jahr sechs Monate und Dieterle ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Im Kientopp.

Wir berichteten in der gestrigen Morgennummer über eine Gerichtsverhandlung, die höchst betrübende Vorgänge in einem angeblich in der Kraustraße gelegenen Kinematographentheater eines Herrn Lange zum Gegenstande hatte. Auf Wunsch des Herrn Reinert, des Besitzers des einzigen in der Kraustraße befindlichen Kinematographentheaters, stellen wir hiermit fest, daß sein Theater bei dieser Affäre nicht im geringsten in Frage kommt.

SPORT

Die Olympischen Spiele.

London, 21. Juli.

Den Olympischen Spielen wohnten heute 40,000 Zuschauer bei. Die Hauptkonkurrenz im 800 Meter-Flachlaufen fiel an den Amerikaner Sheppard, der mit 1 Minute 52⅕ Sekunden einen neuen Rekord aufstellte. Zweiter wurde der Italiener Lungini, während der Deutsche Braun-München die weiteren fünf Gegner im Endsport sicher schlug. Im Zweihundertmeterlaufen besetzte Hoffmann-Berlin den zweiten Platz; ebenfalls Zweiter wurde im Vierhundertmeterlaufen Dr. Trieloff-Duisburg. In den Wasserkonkurrenzen erzielte Freyschmidt-Köln im Kunsthochspringen den zweiten Platz.

Der Grosse Fliegerpreis gelangte gestern in Antwerpen zur Entscheidung. Es wurde einem Privat-Telegramm zufolge von dem Weltmeister Ellegaard mit einer Viertelrandlänge gegen den Deutschen Rüll gewonnen. Dritter blieb Schilling von dem Grand Prix-Sieger Pouchois. Der Neger Major Taylor erschien wegen seiner bei seinem letzten Sturz erlittenen Verletzungen nicht am Start. Das Matsch zwischen Darragon, Walthour und Wills ergab einen Sieg des Franzosen Darragon, der in allen drei Läufen über Walthour und Wills siegte. Das genaue Resultat war: 1. Lauf: 10 Km.: Darragon 8:04,2, Walthour-Amerika 180 Meter, 3. Wills-England 780 Meter zurück. II. Lauf: 20 Kilometer: 17 Darragon 15:24, 1, 2. Walthour 150 Meter, 3. Wills 2000 Meter zurück. III. Lauf: 30 Kilometer: 1. Darragon 22:42, 2. Walthour 1800 Meter, 3. Wills 3600 Meter zurück.

Vermischtes.

Das Unwetter in Oesterreich-Ungarn.

Erst heute überblickt man, wie aus Wien geschrieben wird, den Schaden, den das furchtbare Gewitter vom Sonntag verursachte: Wien kam noch glimpflich davon, obgleich viele Tausende Ausflügler in verzweifelten Situationen ausharren mußten. Dagegen gab es außerhalb Wiens vielfach Hagelschlag, über den aber nicht viel geklagt wird, da die Trockenheit schon vorher Feld- und Baumfrüchte zerstört hatte. In Klosterneuburg stürzten der alte und neue Kanal ein. Zwischen Hallstatt und Gosaumühle senkte sich die Straße und mußte abgesperrt werden. Im Erlaftal schlug der Blitz in ein Gehöft und erschlug die Besitzerin beim Melken. Das ganze Anwesen ging in Flammen auf. Am furchtbarsten wütete das Unwetter an der galizisch-ungarischen Grenze, wo der Berezke-Engpaß ganz unter Wasser steht. Bisher sind sieben Leichen aufgefischt worden. Das Wasser schwemmte von der Brücke, die über die Laborcza führt, Pferd und Wagen mit drei männlichen Insassen in die Flut, wo sie den Tod fanden.

Die Mörder des Bankiers Remy.

Aus Paris, 21. Juli, wird gemeldet: Nach der Auslage des Dieners Courtois, die übrigens von Renard noch nicht bestätigt ist, war der Beweggrund des Mordes bei Renard Rache, weil der alte Remy das Liebespaar Renard-Maingo trennen wollte, bei Courtois Gewinnsucht. Courtois hatte seinem Vorgesetzten Renard wiederholt gestiegt, daß er mit der Beschlung unzufrieden sei. Am Tage vor der Tat sagte Renard: „Du willst also reich sein? Dann erwarte mich nachts in deinem Zimmer." Um Mitternacht trat dann Renard bei Courtois ein. Er war ganz nackt und forderte Courtois auf, sich gleichfalls völlig zu entkleiden. Dann gingen sie in das Schlafzimmer Remys. Renard hatte ein Messer mitgebracht und sagte: „Halt' ihm die Arme!" Und während der gehorsame Courtois den Befehl vollzog, stieß Renard wie toll auf den Schlafenden ein. Nach der Tat reinigten sich beide im Toilettezimmer von Blutspritzern. Dann stahlen sie im Zimmer der Madame Remy Geld und Juwelen. Das Geld gab Courtois aus; die Juwelen versteckte er an verschiedenen Stellen des Hauses. Wenn er zum Verhör ging, trug er die gestohlenen Juwelen stets bei sich.

Stafettenlauf der New-Yorker Messengerboys.

Am Donnerstag früh verließen 2000 Messengerboys New-York, um zu Fuß auf schnellstem Wege nach Chicago zu eilen und zu beweisen, daß die heutige unglaubliche Leistungen der Diener Montezumas, die zu Zeiten Cortez des Eroberers ihrem König täglich Fische von dem 260 Kilometer entfernten Golf von Mexiko nach der Hauptstadt brachten, noch heute möglich sind. Montezumas Diener brachten die Fische innerhalb zweier Tage in frischem Zustande nach der Hauptstadt. Die Messengerboys von New-York tragen eine Mitteilung des Bürgermeisters von New-York an den Bürgermeister von Chicago jeder in einer Vervielfältigung mit sich. Sie hoffen alle, am nächsten Mittwoch Chicago zu erreichen. Sie hätten dann eine Strecke von 1500 Kilometern zurückgelegt. Das Durchschnittsalter der Knaben beträgt sechzehn Jahre. Keiner von ihnen ist älter als achtzehn. Zum Motorwagen und einige Proviantwagen folgten dem Schwarm der Messengerboys auf ihrem Wege. In dem Motorwagen befinden sich zwei Aerzte und das nötige Verbandzeug für Unfälle aller Art. Das schwierigste Stück Arbeit erwartet die Boys am Cayuagafee, der wohl von den meisten Knaben durchschwommen werden wird, da sie sich so einen Umweg von zehn Kilometern ersparen.

Viertausend Amerikaner eingeäschert.

Vor einiger Zeit hat sich eine internationale Gesellschaft gebildet, um für die Feuerbestattung Propaganda zu machen. Die Gesellschaft hat dieser Tage eine interessante Zusammenstellung über die vorhandenen Krematorien und vorgenommenen Leichenverbrennungen veröffentlicht. Wie in so vielen anderen Dingen marschiert Amerika auch auf diesem Gebiete an der Spitze. In den Vereinigten Staaten gibt es sechshundertsiebzig Verbrennungsöfen, die im verflossenen Jahre viertausend Menschen zu Asche verwandelt haben. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit fünfzehn Oefen und 2997 Verbrennungen. Die Republik Argentinien nimmt mit 976 Einäscherungen den dritten Rang ein. In der Schweiz wurden im verflossenen Jahre in den vier Oefen 721 Personen verbrannt. England und Schottland besitzen dreizehn Oefen. Aber nur 705 Engländer und Schotten haben sich verbrennen lassen. Frankreich kommt erst an fünfter Stelle. Es besitzt nur vier Krematorien in Paris, Marseille, Lyon und Rouen, in denen 451 Leichname verbrannt wurden. Dann folgt Italien, das zwar dreißig Verbrennungsöfen besitzt, aber nur 442 Verbrennungen vorgenommen hat. Dänemark, Schweden und Kanada endlich schließen die Reihe mit 77, 70 und 33 Verbrennungen. — Im Berichte wird übrigens betont, daß die Leichenverbrennung nur sehr langsam an Boden und Anhängern gewinnt, und daß man sich namentlich in der Provinz noch immer heftig gegen die Einäscherung der Toten sträubt.

Die Ursache der Bordecker Grubenkatastrophe bleibt noch immer unaufgeklärt. Aus Essen wird gemeldet: Nachdem jetzt die Aufräumungsarbeiten auf der Zeche Carolus Magnus in Bordeck bis zur Dynamitkammer gediehen sind, wurden einzelne Körperteile der beiden vermißten Pferdejungen gefunden. Von dem Steiger Spitznas ist noch keine Spur entdeckt worden. In der Bergarbeiterbevölkerung geht das Gerücht, daß Spitznas, der kurz vor der Katastrophe gesagt hatte: „Ihr werdet

Für die Bade- und Reisezeit.

Im Verlage von Rudolf Mosse, Berlin, in 10. Auflage erschienen:

BÄDER-ALMANACH

Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten

in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten

für Aerzte und Heilbedürftige.

JUBILÄUMS-AUSGABE 1907

X. Ausgabe nach 25 jährigem Bestehen.

Der wissenschaftliche Teil, der, 124 Seiten umfassend, eine wesentliche Umarbeitung und Erweiterung durch neue, wichtige Kapitel erfahren hat, ist wiederum von Herrn Geheimrat Dr. Otto Thilenius in Soden a. T. im Verein mit einer Reihe hervorragender Fachmänner bearbeitet worden. Die „Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten" behandeln auf 526 Seiten nicht nur die medizinischen, sondern insbesondere auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Plätze usw.; es sind mit solchen „Mitteilungen" in der X. Ausgabe 720 Bäder, Kurorte und Heilanstalten vertreten. Die dem „Bäder-Almanach" als Ergänzung beigegebene Bäder-Karte von Mittel-Europa ist aufs neue durchgesehen und entsprechend vervollständigt worden. Der „Bäder-Almanach" soll, wie sein Titel besagt, nicht nur den Aerzten ein balneologisches Hilfsbuch sein, sondern er soll auch dem gebildeten Laien bei der zweckmässigen Auswahl unter der grossen Zahl der Bäder, Kurorte und Heilanstalten als zuverlässiger Ratgeber dienen.

Preis gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von Mark 3.30 (Ausland Mark 4.00) direkt vom Verlag.

heute etwas von mir erleben!" nach Legung einer Zündschnur wieder aufgefahren und dann geflüchtet sei.

Ein Einschreibebrief mit 14,000 Mark verschwunden. Ein am 19. Juni d. J. beim Postamt I in Köln a. Rh. im Auftrage der Chemischen Düngerfabrik Wogtmann u. Co. in Hilchenbach aufgegebener Einschreibebrief an Richard Jordan in Magdeburg, Wilhelmplatz 11, ist nicht in den Besitz des Adressaten gelangt. Der Brief enthielt nach Angabe des Absenders 14,000 Mark in Banknoten. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Verbleib der wertvollen Sendung sind resultatlos verlaufen. Auf Ermittelung des etwaigen Defraudanten und für die gänzliche oder teilweise Wiederherbeischaffung des Wertinhalts ist eine Belohnung in Höhe von zehn Prozent der herbeigeschafften Summe ausgesetzt.

Eine raffinierte Eisenbahndiebin wurde in der Person der 22jährigen Jakobine v. Bohr aus Sobernheim bei ihrer Ankunft auf dem Hauptbahnhofe in Mainz dingfest gemacht. Die Verhaftete befuhr täglich die Bahnstrecken zwischen Frankfurt, Mainz, Bingen, Koblenz, Rüdesheim, Wiesbaden und Darmstadt und machte während dieser Ausflüge die Bekanntschaft von mitreisenden Herren, die sie dann im geeigneten Moment ausraubte. Man fand bei ihr 198 Mark bares Geld und verschiedene wertvolle Gegenstände. Man vermutet, daß die gefährliche Person die Raubzüge schon längere Zeit betreibt. Vor ihrer Ueberführung in das Gefängnis mußte die Diebin einstweilen im Mainzer Krankenhause Aufenthalt nehmen.

Auf der Suche nach einem eingeschneiten Touristen. Der Tourist Dr. Schwenke aus Hamburg wird seit dem 14. Juli in den Stubaier Bergen vermißt. Die letzte Nachricht von ihm stammt, wie aus Innsbruck gemeldet wird, aus der Innsbrucker Hütte, wo Dr. Schwenke eingeschneit war. Bergführer und Gendarmen sind ausgezogen, um den Vermißten zu suchen.

Zur Arbeiterbewegung.

Zur Tarifbewegung in der Berliner Wäscheindustrie.

Im Berliner Gewerbegericht trat gestern abend die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingesetzte engere Kommission zur Beratung über die Erneuerung des Tarifvertrages für die Berliner Wäscheindustrie zusammen. Wie wir berichteten, hat die Vereinigung Berliner Wäschefabrikanten den am 1. Oktober ablaufenden Vertrag gekündigt. Der Vertragskontrahent ist der Verband der Wäschereiarbeiter, der jetzt mit dem Verband der Schneider vereinigt ist. An der gestrigen Kommissionssitzung, die von dem Fabrikanten Stern geleitet wurde, nahmen teil auf Arbeitgeberseite die Herren Bärwald, Buchholz und Bennaton, auf Arbeitnehmerseite die Herren Pasewaldt, Eue und Stühmer vom Hauptvorstand des Schneiderverbandes. Seitens der Arbeitgeber wurde die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, den bisherigen Vertrag unverändert auf fünf Jahre zu verlängern. Eine Erhöhung der Löhne sei ausgeschlossen, da die Konkurrenz der mit niedrigen Löhnen arbeitenden sächsischen und Bielefelder Industrie bereits die Berliner Wäscheindustrie schwer bedränge. Abgelehnt müsse auch die Forderung der freien Materiallieferung werden. Die Arbeitgeber lieferten die Zutaten unter dem Selbstkostenpreise. Von den Arbeitnehmervertretern wurde darauf hingewiesen, daß die Festlegung der Löhne auf fünf Jahre hinaus für sie ein Opfer bedeute, die Arbeitgeber sollten wenigstens in den späteren Tarifjahren prozentuale Aufbesserungen gewähren. In lebhaften Erörterungen kam es über die Frage, wie die Tariflöhne zu ändern sind, wenn die Arbeitsweise sich durch die Einführung neuer Maschinen ändert. Man verständigte sich dahin, daß bei der Einführung neuer Maschinen die Löhne zwischen der Kommission der Arbeiter und dem Arbeitgeber vereinbart und dem Tarif als Anhang beigelegt werden soll. Bis zur nächsten Sitzung der Tarifkommission, die Ende August stattfindet, sollen diejenigen Tarife eingereicht werden, die unverändert bleiben sollen, und ferner sollen alle durch die Neueinführung von Maschinen notwendig gewordenen Aenderungen der Tarifpositionen beim Neuabschluß der Tarifverträge festgelegt werden. Die Arbeitnehmervertreter erklärten, erst die Arbeiterversammlungen befragen zu müssen, ehe sie sich mit der fünfjährigen Tarifverlängerung einverstanden erklären könnten.

Der Buchbinderverband hatte im vergangenen Jahre nach dem letzten Geschäftsbericht eine Mitgliedszunahme von 1588 aufzuweisen, es wird über die außerordentlich starke Mitgliederfluktuation geklagt. Einem Zugang von 9471 stand ein Abgang von 7883 Mitgliedern gegenüber. Von den 22,059 Mitgliedern, die Ende 1907 dem Verband angehörten, waren 9285 Frauen. Entsprechend den ungünstiger gewordenen wirtschaftlichen Verhältnissen nahmen im Vorjahre die Streiks und Lohnbewegungen eine geringere Bedeutung an. Die Ausgaben für Lohnbewegungen waren zurückgegangen. Wurden im Jahre 1906 dafür 661,191 Mark ausgegeben, so im Vorjahre nur 29,645 Mark. Es wurde erreicht eine Verkürzung der Arbeitszeit um 160,680 Arbeitsstunden pro Jahr gegen 366,516 Stunden im Jahre 1906 und eine Lohnerhöhung von insgesamt 210,496 Mark gegen 234,000 Mark für das Jahr 1906.

Wegen Androhung einer Lohnreduktion von 10 Prozent sind sämtliche Arbeiter in der Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft in Radebeau bei Dresden in den Ausstand getreten.

Ein Kartellvertrag ist zwischen den Gewerkschaften der Lebensmittelindustrie abgeschlossen worden. Durch diesen Vertrag soll die gegenseitige Unterstützung bei Streiks, Lohnbewegungen, Boykotts, Aussperrungen usw. erreicht werden. In kleineren Städten sollen gemeinsame Agitationsversammlungen abgehalten werden. Dieser Vertrag tritt am 1. August in Wirksamkeit.

Im Malergewerbe zu Sagan drohen zwischen Arbeitgebern und Gehilfen Differenzen auszubrechen. Die Gehilfen fordern den Abschluß eines Lohntarifes mit verbesserten Lohnverhältnissen, während die Arbeitgeber keine Zugeständnisse machen wollen. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, soll der Ausstand beschlossen werden.

Die Gipser in Straßburg im Elsaß, die bereits seit einem Vierteljahr von den Arbeitgebern wegen Aufstellung von Forderungen ausgesperrt sind, haben beschlossen, auch weiterhin die Forderungen aufrecht zu halten, so daß eine Aufhebung des Streikes abermals hinausgeschoben ist.

Die Glasergehilfen in München sind in den Ausstand getreten, da die aufgestellten Lohnforderungen nicht bewilligt wurden.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Reichsbank. Der Rückfluss bei dem Institute hat sich auch in der dritten Juliwoche günstig gestaltet. Die steuerfreie Notenreserve, die nach dem Ausweise vom 15. Juli 139 Mill. M. betrug, hatte sich am 18. d. M. auf rund 202 Mill. M. erhöht, während zur gleichen Zeit des Vorjahres eine steuerfreie Notenreserve von nur rund 70 Mill. M. bestanden hatte. Der Metallbestand war am 18. d. M. um rund 200 Mill. M. grösser als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Unter diesen Umständen kann es die Reichsbank ruhig mit ansehen, dass die Goldzuflüsse von auswärts allmählich nachzulassen beginnen. Das gilt vor allen Dingen von Goldzufuhren aus Amerika. Die Reichsbank hatte bisher bei Goldimporten aus der Union zinsfreie Vorschüsse bis zu vier Wochen gewährt. Da nun die deutschen Goldimporteure den Gegenwert dieser zinsfreien Vorschüsse angesichts der starken Ermässigung der hiesigen Geldsätze nur sehr schwer plazieren können, so bieten ihnen Goldimporte aus New-York kein Rendiment mehr. Die Gold importierenden Firmen haben nun vor einiger Zeit bei der Reichsbank beantragt, den Zeitraum für zinsfreie Vorschüsse noch über vier Wochen hinaus zu verlängern. Dieser Antrag ist aber von der Reichsbank abgelehnt worden.

Die Situation der Textilindustrie wird im Jahresbericht der Handelskammer zu Hirschberg wie folgt geschildert: „Die Zahl der Handwebstühle, welche im Jahre 1907 im Kreise Hischberg-Schönau im Betriebe gewesen ist, ist mit rund 450 Stück anzunehmen. Auf ein sehr günstiges Geschäftsjahr kann die Leinenspinnerei zurückblicken. Bei gleichen Flachspreisen wie im Vorjahr war die Nachfrage nach Garn so rege, dass die Preise mehrfach erhöht werden konnten, und die Aufträge volle Beschäftigung in das nächste Jahr garantierten. Auch die Weberei versprach in der ersten Jahreshälfte gute Resultate, wenn auch nicht im Verhältnis zu den hohen Garnpreisen, doch machte sich später die zurückgehende Konjunktur bemerkbar. Die Bleicherei war gut beschäftigt, besonders die Garnbleiche. In der Teppichfabrikation wirkte die unverändert massenhafte Einfuhr orientalischer, oft geringwertiger Teppiche schädigend auf den Absatz, obwohl eine Wendung zum Besseren darin erblickt werden kann, dass der Verbraucher immer mehr zur Erkenntnis des Missverhältnisses der angelegten Preise zum wirklichen Wert gelangt und allmählich wieder der gediegenen einheimischen Ware den Vorzug gibt. Die Färberei war gut beschäftigt und konnte Vergrösserungen im Betriebe vornehmen, doch hielt die Preiserhöhung der Fabrikate derjenigen der Rohstoffe nicht gleichen Schritt. Die Aussichten der Kammgarnspinnerei waren im Anfange nicht ungünstig, doch gestaltete sich im Laufe des Jahres durch Preissturz des Rohmaterials und Zahlungsstockungen die Industrie sehr schwierig. Neu aufgenommen wurde die Herstellung von Kunstseide. In der Spitzenindustrie wird eifrig gearbeitet, durch Anlernung von Heimarbeiterinnen eine grössere Ausdehnung zu erzielen. Der Detailhandel in Manfakturwaren ist lebhaft und günstig gewesen, nur wird über die wesentlich erhöhten Preise geklagt, für welche als Grund die Konventionen angegeben werden."

Dividenden: Berg- und Metallbank Akt.-Ges. 6 pCt. (wie i. V.).

Die Solinger Bank befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Frankfurt a. M., 21. Juli, abends. **Abendbörse.** (Schluss.) Berl. Handels-Ges. —.—. Deutsche Bank —.—, Diskonto-Ges. 170,50, Dresdner Bank —.—, Oesterr. Kreditanstalt 193,50, Schaffhausener Bankverein —.—, Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 148,20, Oesterr. Südbahn (Lombarden) 22,10, Baltimore Ohio 90,60, Hamburg-Amerik.-Paketf. A.-G. 108,30, Nordd. Lloyd 92,10, Harpener Bergw. ult. 197,05. Sehr still.

Wien, 21. Juli. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 96,40, Silberrente 99,00, do. Goldrente 116,05, do. Kronenrente 96,75, Türk. Lose 185,50, Länderbank 496,00, Oest. Kredit 617,25, Unionbank 540,00, Ungar. Kreditbank 735,00, Wiener Bankverein 517,75, Lombarden 115,25. Gedrückt.

Wien, 21. Juli. **Nachbörse.** Oesterr. Kreditaktien 617,75, Lombarden 115,50, Staatsbahn 663,00, Oesterr. Goldrente —.—, Ungarische Kronenrente —.—.

Paris, 21. Juli. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente 95,85, Banque de Paris 1449, do. Ottomane 693,00. Tendenz: Schwach.

Amsterdam, 21. Juli. Bankazinn 52.

London, 21. Juli. (Schlusskurse.) Engl. 2¾ Konsols 87¼, Chines. 4½% Anleihe v. 1898 99¼, Italiener 102½, 5% konsol. Mexik. 101¾, 1889er Russen (2. Serie) 86, 4% Türk. unif. 95¾, Ottomanbank 17¾, Baltimore and Ohio 95¼, Canada Pacific 172½.

Bankausgang 40,000 Pfund Sterling.

London, 21. Juli. Silber 24⅝ d.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A.: Leo Bäcker. Inh. ist Kfm. Leo Bäcker, hier. — Aug. Berger u. Söhne. Ges. sind Fikt. August Berger, Schlossermeister Rudolf Berger und Maschinenbauer Erich Berger hier und in Rixdorf. Beginn: 20. 4. 08. — Herren-Ausstattungs-Magazin „Süden" Leopold Levy. Inh. ist Kfm. Leopold Levy, hier. — Buchhandlung Franziska Gritzner. Inh. ist Buchhändlerin Franziska Gritzner in Charlottenburg. — Fries & Co. Ges. sind die Kfte. Gustav Fries in Wilmersdorf und Emil Kleemann hier. Beginn: 1. 7. 08. — Hanetzog & Stephan. Ges. sind der Kunstmaler Eugen Hanetzog und Bildhauer Franz Stephahn hier. Beginn: 1. 4. 08. — Seuff u. Haesler. Die Ges. ist aufgelöst. — Wilhelm Lippmann. Die Prokura des Hoenes ist erweitert. — Internat. Saat-Kartoffel-Geschäft A. Busch. Am 1. 7. 08 ist der Kfm. Richard Lübeck in Rixdorf eingetreten. Prokurist: C. Busch. — J. & N. Goldmann. Prokurist: G. Beer. — R. Hawlitscheck. Sitz jetzt Friedenau. — Aronsohn u. Schüler. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Inh. ist allein Max Schüler. — Leon Gaumont. Die Prokura des F. Thiemann ist gelöscht. — Idzinski & Co. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Zentral-Organ „Existenz" Albin Witter lautet die Firma jetzt. Inh. ist jetzt Rentier Albin Witter in Gotha. — Auskunftei und Detektivbüro „Durch Nacht zum Licht" Albin Witter lautet die Firma jetzt. Inh. ist jetzt Rentier Albin Witter in Gotha. — Josef Bauer, Kunstschmiede- und Konstruktionswerkstätten. Sitz jetzt Pankow. — E. Dulheuer & Co. Der Kfm. Ulrich Thilo hier ist eingetreten. — Berliner Steinaufzug Karl Albrecht & Co. Der Maurermstr. Karl Albrecht ist ausgeschieden; seine Ehefrau Anna Albrecht, geb. Scholz, eingetreten. — Leopold Heilbut. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Fritz Chrosciel & Co. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Gelöscht sind die Firmen: Café-Restaurant Schwarzer Adler, Anton Morawetz. — Gustav Horn. — Johannes Groh, Berliner Modell-Industrie.

Abteilung B.: Deutsche Buchdruckerei- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Stammk.: 60,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Leo Lenz, hier. — Wäscherei-Verein Berliner Hausfrauen, G. m. b. H. Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Erich Pflüger, hier. — Mathilde Zimmer Haus, G. m. b. H., Zehlendorf. Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Professor Dr. Friedrich Zimmer, ebenda und Frl. Gertrud Berger in Kassel. — Boden-Gesellschaft Französisch Buchholz m. b. H., Weissensee b. Berlin. Stammk.: 25,000 M. Geschäftsf.: Kfte. Hermann Sydow, ebenda und Adolf Bertrand, hier. — Häuserverwertungsgesellschaft Herfurthplatz 7, G. m. b. H. Stammk. 20,000 M. Geschäftsf.: Baumstr. August Lindemann und Direktor Georg Wendriner, Charlottenburg. — Zeit-Verlag G. m. b. H. Stammk. 20,000 M. Geschäftsf.: Hans Grönland, Charlottenburg. — Monopol-Hotel Akt.-Ges. Dr. Paul Hofmann ist nicht mehr stellvertr. Vorstandsmitglied.

Konkurse.

Auswärtige: Kaufmann Hugo Weller in Adorf (Vogtl.), Kaufmann Paul Helmund in Driesen, Kaufmann Robert Jente in Fraustadt, Kaufmann Josef Urbach in Ilmenau.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Mittwoch abend:

Demokratische Vereinigung. Versammlung der Mitglieder des ersten Reichstagswahlkreises abends 8½ Uhr im Restaurant Schultheiß, Behrenstraße 49, Ecke Friedrichstraße, II. Etage. Gäste willkommen.

Demokratischer Verein Charlottenburg. ½9 Uhr im Motivhaus, Hardenbergstr. 6.

Demokratischer Verein Pankow. 9 Uhr. A. Holz, Berliner Straße 7.

Verein der deutschen Kaufleute, Ortsverein Berlin IV. 9 Uhr. Greifswalderstr. 221/3. Tagesordnung: Protest gegen das Vorgehen der bayr. Metallindustriellen.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin VII. Abends 8 Uhr Versammlung bei Funke, Triftstr. 63. Aufstellung eines Kandidaten zur Gewerbegerichtswahl. Vortrag des Kollegen Dornblüth; „Zusammensetzung und Zweck der Gewerbegerichte".

Verein von Freunden der Treptower Sternwarte. (E. V.) 8½ Uhr im Restaurant Zenner, Treptower Chaussee 22. 1. Vortrag von Herrn Oberlehrer Dr. M. Gruner: „Erinnerungen von einer naturwissenschaftlichen Reise durch die Vulkan- und Gletscherwelt Islands (Mai bis September 1907)". — 2. Beobachtung mit dem großen Fernrohr: „Ringnebel in der Leyer."

Verein der Schleswig-Holsteiner (gegr. 1888). 9 Uhr Klön- und Spielabend, Landsbergerstraße 73. Landsleute und Gäste willkommen.

Stenographenverein Stolze-Schrey „Ostbezirk". Abends 8½ Uhr Koppenstraße 96, Restaurant „Zum Stadtwappen". Uebungen für Anfänger und Vorgeschrittene. Gäste willkommen.

Stenographenverein „Gabelsberger" von 1862. 9 Uhr. Königgrätzerstraße 111.

Stenographenverein Gabelsberger Rixdorf. ½9 Uhr im Restaurant „Zur Hütte", Berlinerstraße 43.

Stenographische Vereinigung Stolze-Schrey. ½9 Uhr. Köpenickerstraße 96/97.

Schachklub Springer. 8½ Uhr. Königstadt-Kasino, Alexanderstraße 21.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Klavierspieler verl. für Sonnab. u. Sonnt. Rixdorf Ziethenstr. 81, b. Gepner.

Packerin sucht Kronleuchterfabrik **Hansen,** Bergmannstr. 68.

Tüchtige Falzerinnen verlangen sofort **Wibben & Co.,** Wilhelmstr. 9.

Weibliche Personen

Mädch. a. Gal.-Rahmen v. Prinzenstr. 9, 2.

Löterin auf Petroleumbrenner verl. **Lampenfabrik,** Sebastianstr. 18.

Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung (Tour Möckernstr., Hornstr.). Meldungen **Bülowstr. 69,** Laden. *

Bildhauer

4 bis 5 tüchtige **Bildhauer** bei hohem Lohn und dauernder Stellung sofort **gesucht.** **Erste Würzburger Möbelfabrik Gebrüder Billigheimer,** Würzburg.

Buchbinder - Lederarbeiter

Schmiedchen & Johannsen (Inh. Ernst Johannsen) Berlin, Markuestr. 50 empfehlen sämmtliche **Maschinen und Werkzeuge** für die **Papierverarbeitungsbranche, neu u. gebraucht.** Eigene Reparaturwerkstatt. — Kataloge gratis. *

Otto Schmiedchen, Dresdenerstr. 63 hat stets **grosse Auswahl** in **neuen** und **gebrauchten Maschinen** für d. Papierverarbeitung.*

Hefterinnen für dauernde Beschäftigung verlangen **Hamburger & Fuchs,** Urbanstr. 64.

Lederarbeiter auf bessere Schreibmappen verlangt **Paul Schumann,** Alexandrinenstraße 95/96.

Einen gewerblichen Arbeiter

finden Sie am besten durch eine Anzeige im Arbeitsmarkt der „Berliner Volks-Zeitung"

Tüchtig. Buchbinder für Geschäftsbücher, Kundenarbeit und Handvergolden zum 2. August cr. auf dauernd gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet **Louis Lipski,** Buchdruckerei, Wollin 1. P.

Einen tüchtigen gewandten **Buchbindergehilfen** der einen guten Halbfranzband binden, auch im Falzen und Aufmachen bewandert ist, sucht Buchbinderei **Hans Wittenburg,** Anhaltstraße 11.

Celluloidarbeiter

Celluloidrechsler verlangt Stockfabrik **Gembicki,** Friedrichstr. 16.

Drechsler

Tüchtige **Hartgummi-Drechsler,** aber nur solche, verlangt **Matthaey,** Elbingstr. 15.

Drechsler, Sitzmöb. a. H., Grüner Weg 48

Graveure etc.

Tücht. Relief- u. Goldbuchgraveure bei **F. Federmann,** Lindenstr. 18/19.

Maler & Lackierer

Lackierer auf Lampen, auch vergolden können, Friedrichstr. 3a.

Wagenlackierer verlangt Charlottenburg, Dankelmannstr. 12.

Tüchtigen Wagenlackierer verlangt **Otto Pfeiffer,** Sorauerstr. 28.

Malergehilfen sucht **Waudel,** Reinickendorferstr. 2.

Tücht. Lackierer, sowie Schleifer auf Einkauf **Emil Stein, Alte Jakobst. 23/24.**

Metallgewerbe

Bohrmalch., Richtplatte, Mechanikerschraubstöcke zu verkaufen **Rixdorf,** Donaustr. 114, Quergeb. 1 l.

Werkführer, in Bauschlosserei tätig, **sucht** verändernghh. in Berlin od. Umg. **Stellung** als Werkführer od. andere Vertrauensstellung. Off. erb. **W. K. 600** Exp. d. Blattes Kottbuserstr. 1.

Klempner, auch f. Gas u. Wasser, verl. Ansbacherstr. 4, Laden.

Jg. **Maschinenschlosser f. Beschäft.** Angeb. **„Kochstr."** Postamt 68.

Zuverlässiger Bautischler, **Schinkelstraße 18/19.**

Tücht. selbst. **Kunstschlosser** werden verlangt. **Reinickendorf,** Residenzstr. 100.

Klempner für Dachreparat. Aushilfe sof. verlangt **Guisch, Kirchstr. 6,** Moabit.

Kronleuchterfabrik verlangt **Treibschlosser, Gürtler, Bronzeure.** Prenzlauerstr. 41.

Einen **Radlerghilfen** und einen **Spinner** verlangt sofort **Robert Franzke,** Radlerwerke, **Prenzlau,** Klosterstr. 114.

Fahrradschlosser, junger, mit allen Arbeiten vertraut, vorzügl. Zeugn., **sucht Stellung** per sofort. **Lehmann,** Müllerstr. 59 b bei Hempe.

Junger Werkzeugdreher für kleine Gewindebohrer auf Reinekerbank gesucht. Off. mit Angabe des Stundenlohnes Spezialfabrik N. 39 unt. **V. 312 Rettigs Annoncenbureau,** Fennstr. 5.

Tüchtige Handformer (kein Streik) sucht Arbeitsnachweis Chausseestr. 9.

30 Revolverdreher Autobau, 6 Härter, 3 Einrichter auf Jahrpressen sucht Arbeitsnachweis Chausseestr. 9.

Schneider

Socke R.Ho.W.m.Alexandrinenstr.109,3
G.Möckem.u.Kastanienallee 25, Hilfert
Central-Bod. Pilsch. auf erh. Billig verkäuf. Posenerstr. 12. 1 l.
Gute Pfeffermarbeiterin f. Arb. Zu erfr. **Simconstr. 7,** v. 4 Tr., Freese
Für Tuchlump. zahle b. höchst. Preis. **W. Schönfeldt,** Neue Friedrichst. 8.
Futterreste, f. **Ernst Merkau,** Greifswaldverkr. 7.*

Wäsche-Arbeitsstube

für glatte Arbeit gesucht.
Fischer & Wedell,
Alexandrinenstr. 105/106.

Stepp.a.Jopp.v. Gollnowstr. 34, b. 2 Tr.
Gefell. a. Lg., Schwedterstr. 13, h. 1
Gef. a. g. L., Hauptv. verl. Mürbachstr. 37
Gef. a. Hosen verl. Rigaerstr. 102, v. 2
Nähschn.,Zb. Bethge, Annenstr. 1a, Eff. 4
J. Schn. a. Hand v. Mückenstr. 112, Laden
Stepp., Hand, Joseph, Wehnerstr. 20, 1
Schnd.a.Knab.-Pal. Grimmstr. 26, Eff. 3
J. Zb.-Schn. b. b. Zolas, Alte Jakobstr. 49
Rep.-Schneider Schönhauser Allee 158
Futtermach. v. Jult, Publikadenstr. 100, 3
Futterm., d. untrbg. Prenzlauerstr. 59/60, 1
Stpp. f. L. v. Gutermann, Jostyiltr. 8, 4 Tr.
Hosenschn. a. St. Krufuß, Prenzlauerstr. 9
Schneid. a. H. verl. Lichtenbergerstr. 9, 2 r
Westenschn., bl., Dödhlerstr. 19, H., 3 Tr.
Schn.-G. a. U.-P., Zb., Weberstr. 50, 2. Q. 2
Gef. a. Lag. a. Zb. Gr. Frankfurterstr. 85, 2
Schneiderges. sl. Gr. Frankfurterstr. 94, 2
Hosenbügler verl. Seltzer, Kraustr. 36
G.Hof.-Sch. d. a.m., Brandenburgstr. 58 II

Posenschn. v. Brandenburgstr. 60, 3. l.
Mantelsö auf Stoffmesten verl. **Lüdtke,** Kaliterstr. 117, Gqb. II.
Tücht. Gef. a. g. Damenpaletots **Pietzuntz,** Chorinerstr. 4.
Tagschneider verlangen Pätsch & Lindemann, Brunnenstr. 144.
Jung. Schneider auf Woche verl. **Fischer,** Rathenowerstr. 43.
Futterm. Handn., Unterbügler verl. **Pfennig,** Kl. Alexanderstr. 9.
Gesellen auf Kostümjacken **Bleiweiss,** Christburgerstraße 12.
T. Gef. a. L.-Paket. Woche, verlangt Sminemünderstraße 24, 1.
Schneidergesellen auf Knaben-Paletots verlangt Weinmeisterstr. 8, 2.
J. Schnd. bess. Lagerarb. erb. Besch. **Saud,** Lothringerstraße 67, vorn.
Schneidergel. a. gut. Lag.-Pal. a. St. verl. **Scheve,** Schönholzerstr. 7. 1.
J. fleiß. Nähschn. nur best. Arbeit, dauernd verlangt Lottumstraße 28, 1.
Gesellen a. Militärmäntel verlangt Wicleffstraße 4, 1. l. Moabit.
Schneider für Palpel-Beläge verl. **W. H. 25.,** Hauptexpedition.
Gesellen a. L.-Pal., St. oder Woche v. **Kramer,** Petersburgerstr. 2, H. 1.
Hosenschneider a. 3 Mark verlangt Warschauerstraße 22, Laden.
Schneider f. bess. garn. Kostüms verl. **Schedlisker,** Bülowstr. 81, Eff. 3
T. Schneider auf Unterrock-Röcke verl. **Paul Witt,** Neue Hochstr. 36, 1. 8.4 Tr.
Bügler 1—6 verlangt **Preßmann,** Grüner Weg 113.
Gef., beste Lager-Pal., verl. **Heyer,** Birchowstr. 4, Obg. 3., Landsbg. Allee.
Schneider auf mittlere Mahnpf. sucht **Fabian,** Gr. Frankfurterstr. 37.
Nähschn. u. gute Lager-Hosenschn. a. d. h. v. **Müller,** Grüner Weg 75.*

J. Stepp. a. Knab.-Pal. v. **Krüger,** Waßmannstr. 32. 2. Hof 1.
Tücht. Gef. auf gute Lag.-Paletots, Stück. verl. **Kuhl,** Weidenweg 88.
Tücht. Schneider, Gom.,
Vielehr, Chorinerstr. 54, Querg. III

Tücht. Hosenschneider

verlangt **Rankestr. 20,** Laden.

Jungen **Damenschneider,** welcher bügelt und stoppt verlangt **Wagner,** Markgrafenstr. 101.

Gesellen
auf bessere **Damensachen** verlangt **Prober,** Schönhauser Allee 184.

Färberei

sucht tüchtigen **Accordbügler.**
Engelhardt,
Rixdorf, Hermannstr. 4.

Gesellen

auf bessere Damenpaletots u. **Kostüme**
Markwitz, Pasteurstr. 2,
Ecke Greifswalderstraße.

Sehr **tüchtiger Schneider,** mit wirklich genau exerntem akadem. Schnitt, auf ganz einf. Maßgab. (Alles u. Stück), verl. könnte mit der Zeit Zuschneider werden, b. **Stauczewski,** Fehrmannstraße 16, am Birchow-Krankenhaus.

Junge Schneider
zum anlernen auf Damen-Jacken auf Stück verlangt
Atelier Barcinski,
Kronenstr. 49.

Zuschneider

im Modellieren und Zeichnen vollkommen selbständig für 1—6 u. 7—12.
Arthur Levysohn,
Spandauerstr. 65/67.

Palet.-, Ulster-Schneider
finden lohnende Beschäftigung. Probearbeit vorlegen.
Hugo Herrmann & Co.,
Spandauerstr. 78/80. *

Schuhmacher

Schuhgelch.,alt u.neu, 20 J. bestehend, bill.,krankheitshalber. Mariannenstr. 44
Ausputzmasch., Stange u. Walze kauft **Spar,** Gräfestr. 1.
Gutgehende Besohlanstalt zu kaufen gesucht. **Suppleth.,** Kochstr. 33 4.
Kompagnieschuster mit Reparatur-Werkstatt verkauft sofort **Friedenau,** Albestr. 19.
Leisten u. Eisen in Damen-, Herren- u. Kinder-Stange, Kappenschärf- u. Ausmaschine bill. abzug. Richter, Barminstr. 2
Schuhm. verl. Karlshorst, Dönhoffstr. 4
Schuhm. v. dauernd Prenzlauerstr. 5
Schuhm. a. S. u. Fl. b. Linienstr. 10a
Ueberholer vrl. Richter, Barminstr. 2
Schuhm. Sohl., Abs. v. Tilsitterstr. 27
Gef. auf Wl. Sohl. verlgt. Fruchtstr. 77
Gef. a. Sohl u. Flecke Müllerstr. 156
Ausputzfeschuhmacher. Lübeckerstr. 22
1 Geselle a. Sohl. u. Fl. b. Wicleiff. 25
Schuhm. a. Sohl u. Fl. Rathenowerst. 45
Putzer n. Hausschuhe v. Chotheniusstr. 3
Gef. Sohl. Fl. Pankow, Grumowst. 4
1 Schuhmachergeselle sofort verlangt. **Friedenau,** Albestr. 19.
Sohlenstepper verlangt **Fiedler,** Köpenickerstr. 55.
Zwicker sucht **Kurzmann,** Schuhfabrik, Grünerweg 109.
Mädchen, welches Maschine nähen kann, vrl. Schuhfabrik Wrangelstr. 1.

Schuh., S. Fl. Pankow, Mühlenstr. 75, 2.
Mädchen z. Blatt., Stepp. u. Kleben pl. im Hause Schuhfabr. Wrangelstr. 1.

Tüchtiger Vorrichter
der auch Steppen kann für feine Maßarbeit gegen hohen Akkordlohn verl.
H. Brasch & Sohn,
Berlin W. 62, Nettelbeckst. 9.

Tischler

Fronten außer b. H. m. mitgemacht. Off. **Z. O. 100** Postamt 34.
Kl. Tischlerei sucht Aufträge f. weiße Arbeit. Uebernahme v. Spez.-Artikel. **Günther, Rixdorf,** Emserstr. 109.
Tischl. n. Zeichn. Wenzel, Buckowerstr. 6
Geselle a. Bettstellen v. Eisenbahnstr. 21
Tischl.-Gef. a. Kund. arb. Stegliterstr. 55
Maschinenarbeiter (Band. u. Fraise) Oranienstr. 188, III.
Tischler auf kleine Bauarbeit verl. **Bohm,** Sedanstr. 29, Schöneberg.
1 jüngerer Tischlergeselle verlangt Winsdeidstr. 24. **Kreil.**

Büffettischler, auch nach Zeichnung, sucht Arbeit. **Parmann,** Stummelsburg, Wühlischstr. 35.

Tüchtige

Tischler auf Leilarbeit, speciell Bettenmacher verlangen
Niesel & Kammer,
Borbagenerstr. 31a.

Tischlergesellen,
dauernde Beschäftigung, verl.
Sprenger, Boitzenburg (Uckermark).

Zigarrenmacher

Sumatra, Vollbl., hell., tadellos, Brand, Wb. 2 u. 3 Zl. Formen, wen. gebr. mod. Façons. **Carl Roland, Kottbuserstr. 4.** *

W. Hermann Müller,
Magazin-Str. 14.
Sumatra - Decke No. 6198
à M. 1,70 verzollt.
Java - Sumatra No. 6195
à M. 2,50 verzollt.
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Achtung! Java!
erste Länge Vollblatt, ganz leicht und flott brennend, empfiehlt
verzollt per Pfd. M. **1,60.**
Hamburger Rohtabak-Haus
Filiale: Berlin N.,
Brunnenstr. 190.

Rollerin verlangt Hennigsdorferstr. 10

Hölzer und Fourniere

jeder Art.
Bohlen, Dicken, Kantel billigst
T. Kühnel, Frankfurter Allee 144, an der Warschauerstraße.

Theater-Konzerte

Kleines Theater.

Mittwoch, den 29. Juli cr.
Anfang 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Donnerstag: **2 mal 2 = 5.**
Freitag: **2 mal 2 = 5.**
Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**
Sonntag: **2 mal 2 = 5.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sommerspielzeit u. Leitung v. G. Piltz.
Mittwoch, d. 29. Juli cr., Anf. 8 Uhr:
Die Diebin. (Leah-Kleschna)
Sensationsschauspiel in 4 Akten von C. M. S. Mc. Lellan.
Donnerstag: **Die Diebin.**
Freitag: **Die Diebin.**

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.) (Morwitz-Oper)
Mittwoch, Abends 8 Uhr
Gastspiel **Heinrich Bötel**
Martha
oder **Der Markt zu Richmond.**
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Oberon, König der Elfen.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Die weisse Dame.

Metropol-Theater.

Zum 304. Male:
Das muss man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Gesang u. Tanz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Landesausstellungspark
Neu erbaut: Festsäle
Gartenrestaurant
Konditorei und Café
Täglich Konzert
: von 4 Uhr ab :
Dejeuners
von 2.50 an bis 2 Uhr nachm.
Diners u. Soupers v. 4.00 an

Neue Welt

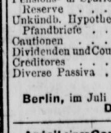
Hasenheide 108-114.
Heute
Grosses Erntefest
Kinderbelustigungen aller Art, Bonbonregen. Kinderfakelzug.
Gratisverloosung!
I. Preis für Mädchen:
1 goldene Damenuhr.
I. Preis für Knaben:
1 goldene Herrenuhr.
Cr. Doppel-Konzert und Specialitäten-Vorstellung.
Abends 10 Uhr:
Mr. Gadbin II
tollkühner Kopfsprung
aus der
6. Etage
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

Apollo Theater

Ein Bomben-Lacherfolg! 10 Uhr: **London Suburbia.** Scenen aus London. Vorstd. 8 Uhr: **Die kolossalen Attraktionen.**

Passage-Theater.

Der grösste Saisonerfolg!
Gastspiel Willi Agoston in der tollen Burleske
Berlin in Stimmung!
Das Tollste vom Tollen
u. d. neuen Juli-Specialitäten!



Reichshall-Theater.
Gastspiel Winter-Tymian
m. sein. berühmten Hrn.-Gesell. A. SU., Sonnabd., 1. Aug. Wiederbeg. d. Soir. d. **Stett. Sänger.**
Reichsh.-Gart. u. Rest. **Mil.-Konz.**

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. Juni 1908.

Activa.	M.	pf
Cassa und Wechsel	6727544	40
Guthaben geg. Effecten-Bedeckung	7380000	—
Effecten-Bestand	5006021	25
Darleh. a. Hypotheken.	414000	—
Debitores	1724042	17
Erworbene Hypotheken abzüglich amortisiert. Betrage	379881527	38
Cautions-Effecten-Depôt	132000	—
Eigenes Bankgebäude	500000	—
Pensions- u. Sparfonds-Anlage-Conto	684988	97
Mobilien und Utensilien	1	—
	402450129	17

Passiva.	M.	pf
Actien-Capital	30000000	—
Reserve-Fonds	6000000	—
Extra-Reserve-Fonds	800000	—
Amortisations-Zuschlags-Fonds I	450000	—
Amortisations-Zuschlags-Fonds II	60000	—
Disagio- u. Zins-Reserve	1557613	83
Agio-Conto gemäss § 26 des Reichs-Hypothekenbank-Gesetzes	788923	40
Pensions- u. Sparfonds-Reserve	707343	17
Unkündb. Hypotheken-Pfandbriefe	356404607	50
Cautionen	132000	—
Dividenden und Coupons	9935981	81
Creditores	673948	50
Diverse Passiva	1788296	96
	402450129	17

Berlin, im Juli 1908.
Der Vorstand.

Anteil einer Genossenschaftsbank, welche Buchaussenstände diskontiert, ist umständehalber zu verkaufen. Offerten unter **J. M. 500 Expedition dieses Blattes, Kottbuserstr. 1.**

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelang. qräßlich. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Frln. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 27 I.

Absolut zwanglose **Alkohol-Entwöhnung**

Special-Anstalt „MARIENHOF"
Bahnstat. **Bad Langenau** / Schl.
Herliche Lage im Glatzer-Gebirge. Modernst. Comfort. Familienleben. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. frei. Strengste Discretion.
Dr. Ennef, ärztl. Leiter & Besitzer.

Kurort und Ostseebad Ahlbeck
Bahnstation zwisch. Swinemünde u. Heringsdorf, 2 km unmittelb. lange d. Meeres gel., rück- u. seitw. a. Höhenzüge m. mediterweit. Hochwald gelehnt, besitzt heilkräft. Klima, weit. rein. Strand, 5 Seebadeanst. (2 Familienbäd.), Warmbad f. alle med. Zwecke, elektr. Lichtbäder, Sonnenbad, Gelegenh. zu Brunnen- u. Milchtrinkkuren, Arzt, Apotheke i. Orte. Konzerte, Kursaal, Theater, Kursaal, Jagdanst., Tennis u. Spielplätze usw. Eisenb.- u. Dampfschiff-Verb. m. Berlin u. Stettin 8½ St. Mäss. Preise, elektr. Licht. Ausk. u. Prosp. kostenl. d. d. Badedirektion sowie d. Verband deutscher Ostseebäder.

Schreiberhau
Grösster Luftkurort i. d. Waldregion d. Riesengebirges. Seehöhe 600 m üb. Meer. Frequenz 1907: 28 200 Pers. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation.
Aerzte, Apotheke, Sanatorien, Schwimmbassin, Badeanst., elekt. Licht, Gaslicht. — Ausk. u. kostenl. Prospekte versd. d. d. Geschäftsst. d. Verkehrs-Ausschusses.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (Pb) fein verteiltes Puder (80%) — unter Beimischung **von Borsäure** (4%). **Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,** gegen Wundlaufen der Füsse, starkes Transpirieren, Entzündung u. Rötung der Haut etc.
Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesig. Entbindungs-Anstalt, schreibt:
„Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark stäubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auftragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse u. Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."
Fabrik pharmaz. Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**
Zu beziehen durch die Apotheken.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytechn. Institut = 8 Sem. f. Maschin.- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum = 4 Semest.

Technikum Neustadt
Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmeister.
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau. Elektrot. Elektrizitätswerk. Lehrwerkstatt. — Programm frei. — **I. Meckl.**

Herrenfahrrad, nagelneues, Garantiefreien, umständeh. dringend, jeden annehmb. Pr., Oranienstr. 25, III. links.*

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich Anna Csillag
bin selbst die Verfertigerin meiner
Haar- u. Bartwuchspomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Monatelang feine Mappe für meine Rechnung aufgeben. Echt nur Berlin Frauenstraße 3, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Vorheinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 326, Krausenstrasse 3.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
34. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der leidet. Tausende solcher Leser sollen ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig-Neudnitz 31,** sowie durch jede Buchhandlung.

Pianino Duysen billig verkäuflich (fast neu, 380 M.) **Bülowstr. 47** v. hochpart. l. *

Vermietungen

Geschäftskeller
mit Wohnung, monatlich 35 Mark sofort zu vermieten
Kaufingerstr. 2/3.

Bad Salzbrunn

Mittelschlesien, Waldenburger Gebirge.

Heilkräftig bei:
Katarrhen der Atmungsorgane (Nase, Hals, Kehlkopf, Bronchien, Lunge)
Emphysem, Asthma
Verdauungsorgane
Harnwege
Gicht — Diabetes

Alkalische Quellen.
Oberbrunnen.
Gebirgsluft — Gurgelhallen
Inhalationen
Pneumatisches Kabinett
Bäder (Mineral- u. kohlens.)
Hydrotherapie. — Massage.
Medico-mechanisch. Institut.
Chem.-bakter. Laboratorium.
Milch- u. Molkenkur-Anstalt.

Prospekte: Fürstl. Brunnen- u. Badedirektion und Büros von Rudolf Mosse. Brunnenversand: Firma Gustav Striboll.

Beachtenswert für die Einmachezeit!

Das bereits in zehnter Auflage erschienene neue »Praktische Kochbuch für die bürgerliche Küche« gilt allen Hausfrauen als ausführliche und zweckmässige Anleitung zum Einmachen und Konservieren von

Obst und Gemüse

Dieses Kochbuch ist, wie der Titel besagt, in erster Linie für die Bedürfnisse des bürgerlichen Haushalts in Stadt und Land bestimmt, denn es berücksichtigt, mehr als dies bei irgendeinem anderen Kochbuch der Fall ist, die Erfordernisse des **täglichen Familientisches** beim Mittelstande. Trotzdem aber gibt die Verfasserin, welche als eine in Küche und Keller wohlbewanderte, durchaus praktische Hausfrau natürlich auch die **feinere** Küche gründlich kennt, auch Anleitungen für festliche Gelegenheiten.

Eine besonders zweckmässige Neuerung dieses **praktischen** Kochbuchs, welche besonders **jungen** Hausfrauen zu statten kommt, ist, dass fast alle Rezepte für **2 Portionen** berechnet sind. Die meisten Kochbücher machen den Fehler, dass sie auf zu grossartige Verhältnisse zugeschnitten sind und jungen Hausfrauen, die rechnen müssen, daher schlecht dienen. Das Kochbuch passt dagegen für jede Hausfrau, sowohl für feine wie für einfach bürgerliche Verhältnisse. Das Buch ist reizend ausgestattet und als Geschenk besonders geeignet.

In elegantester Ausstattung, mit vielen Kopfleisten und Illustrationen, zirka **400 Seiten stark,** in reichem Kalikoband.

Unsere Leser erhalten das Kochbuch franko gegen Einsendung von **2 M.**

Beträge bitten wir gefl. per Postanweisung einzusenden.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung
BERLIN SW., Jerusalemerstrasse 46/49.